

PRESSESPIEGEL ZUR PRÄSENTATION DER ÖGPP-STUDIE „UNTERNEHMENSGEWINNE IN ÖSTERREICH 2007“ AM 14.10.2008 IN WIEN

- § „Online-Standard“ am 15.10.2008 (Investor)
- § „Die Presse“ am 16.10.2008 (S.14, Ressort Economist)
- § „Salzburger Nachrichten“ am 16.10.2008 (S.16, Ressort Wirtschaft)
- § „Wirtschaftsblatt“ Nr. 3220/08 am 16.10.2008 (S.5, Ressort Unternehmen & Märkte)
- § „Tiroler Tageszeitung“ Nr.261-IA am 25.10.2008 (S.86, Ressort Verschiedenes)
- § „Vorarlberger Nachrichten“ am 25.10.2008 (S.H1, Ressort Karriere)

„Online-Standard“ am 15.10.2008 (Investor)

Einkommensschere zwischen Managern und Arbeitnehmern größer

Die aktuelle ÖGPP-Studie zeigt: die Vorstandsgehälter 2003-2007 haben sich verdoppelt, aber der Personalaufwand ist um 10 Prozent gesunken

Wien - Die Einkommensschere zwischen Managern und Arbeitnehmern hat sich in den letzten fünf Jahren deutlich vergrößert. Während sich die Vorstandsgehälter verdoppelt haben, ist der Personalaufwand je Mitarbeiter sogar um 10 Prozent zurückgegangen, so das Ergebnis der jährlichen Untersuchung der Geschäftsberichte der wichtigsten an der [Wiener Börse](#) notierten Unternehmen durch die "Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung (ÖGPP)".

Während Gewinne und Dividenden der untersuchten knapp 40 börsennotierten Unternehmen in den letzten fünf Jahren - von 2003 bis 2007 - um jeweils rund 300 Prozent gestiegen sind, hat die Zahl der Beschäftigten nur um 74 Prozent zugenommen, was zum Teil auch durch Übernahmen bedingt war. Bei sieben der knapp 40 Unternehmen waren die Beschäftigtenzahlen 2007 sogar geringer als 2003. "Die Arbeitnehmer trugen zur zusätzlichen Wertschöpfung bei, profitierten aber wenig davon", heißt es in der heute, Mittwoch, veröffentlichten Studie.

Zwar ist der Personalaufwand im Untersuchungszeitraum insgesamt gestiegen, pro Mitarbeiter und Jahr ist er allerdings um 10 Prozent auf etwa 34.700 Euro gesunken. Davon ausgenommen waren allerdings die Einkommen der Vorstände, die von durchschnittlich 480.000 Euro auf über 890.000 Euro pro Person angestiegen sind, womit sich die Einkommensschere zwischen Management und Mitarbeitern deutlich geöffnet hat: verdienten die Vorstände dieser Unternehmen 2003 noch das 11,7fache ihrer Mitarbeiter, so war es 2007 durchschnittlich das 24,3fache.

Gute Laune an der Börse

Stellt man die Gewinne nach Steuern in ein Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten, so hat jeder Beschäftigte im Jahr 2007 nicht nur seinen Lohn, sein Gehalt bzw. die Kosten des Unternehmens erarbeitet, sondern darüber hinaus auch noch einen Gewinn nach Steuern von durchschnittlich rund 23.000 Euro. 2003 waren es 10.000 Euro.

"Den an der Wiener Börse notierten Unternehmen ging es auch 2007 ausgezeichnet, Umsätze und Gewinne stiegen weiter an, die Vorstände und Aktionäre durften sich über deutliche Einkommenssteigerungen freuen. Die Mitarbeiter dieser Unternehmen haben allerdings am Unternehmenserfolg nicht entsprechend teilhaben können", heißt es in der ÖGPP-Studie.

Die Gewinne nach Steuern der Unternehmen sind von zusammen 3,0 Mrd. Euro im Jahr 2003 auf 12,1 Mrd. Euro im Vorjahr und damit um rund 300 Prozent gestiegen. Die Unternehmen mit den höchsten Gewinnen nach Steuern waren 2007 erneut die großen Banken und Energieunternehmen, darunter die [Erste Bank](#) und [Raiffeisen International](#), weiters die [OMV](#) und der [Verbund](#).

Auch die an die Eigentümer (Aktionäre) dieser Unternehmen ausgeschütteten Dividenden stiegen in diesen Jahren deutlich an - von 815 Mio. Euro im Jahr 2003 auf über 3,2 Mrd. Euro im Vorjahr. Das entspricht einer Steigerung von rund 295 Prozent. Am großzügigsten waren bei Dividendenzahlungen 2007 Bank Austria, OMV, Telekom und Verbund.

Nach stagnierenden Investitionen in den Jahren 2003 bis 2005 gab es 2006 und 2007 wieder eine Zunahme. Die größten Investoren waren im Vorjahr die OMV und die [voestalpine](#). (APA)

„Die Presse“ am 16.10.2008 (S.14, Ressort Economist)

Einkommensschere öffnet sich

Der Unterschied der Einkommen von Managern und Arbeitnehmern ist in den letzten fünf Jahren deutlich größer geworden. Während sich die Vorstandsgehälter seit 2003 verdoppelt haben, ist der Personalaufwand je Mitarbeiter um zehn Prozent zurückgegangen, so das Ergebnis der jährlichen Untersuchung der Geschäftsberichte der wichtigsten an der Wiener Börse notierten Unternehmen durch die "Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung (ÖGPP)". (...)

„Salzburger Nachrichten“ am 16.10.2008 (S.16, Ressort Wirtschaft)

Kluft bei Gehältern wurde größer

Manager verdienen 24 Mal so viel wie ihre Mitarbeiter.

Wien (SN). In den vergangenen fünf Jahren haben sich die Vorstandsgehälter verdoppelt, der Personalaufwand je Mitarbeiter ist hingegen um zehn Prozent zurückgegangen. Wie der jährlichen Untersuchung der Geschäftsberichte der wichtigsten an der Wiener Börse notierten Unternehmen durch die Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung (ÖGPP) zu entnehmen ist, sind von 2003 bis 2007 Gewinne und Dividenden der untersuchten knapp 40 börsennotierten Unternehmen um rund 300 Prozent gestiegen. Die Zahl der Beschäftigten hat aber nur um 74 Prozent zugenommen, zum Teil bedingt durch Übernahmen.

Der Personalaufwand ist im Untersuchungszeitraum gestiegen, pro Mitarbeiter und Jahr ist er allerdings um zehn Prozent auf etwa 34.700 Euro gesunken. Nicht jedoch bei den Managern: Die Einkommen der Vorstände sind von durchschnittlich 480.000 Euro auf über 890.000 Euro pro Person angestiegen. 2003 verdienten die Vorstände dieser Unternehmen noch das 11,7-Fache ihrer Mitarbeiter, 2007 war es durchschnittlich das 24,3-Fache.

„Wirtschaftsblatt“ Nr. 3220/08 am 16.10.2008 (S.5, Ressort Unternehmen & Märkte)

Unternehmensgewinne stiegen 2007 kräftig

Wien. Die Gewinne der 40 wichtigsten an der Wiener Börse notierten Unternehmen haben sich von 2003 bis 2007 auf 12,1 Milliarden € und die Dividendenausschüttungen auf 3,2 Milliarden € vervierfacht. Das ergibt eine Untersuchung des Beratungsunternehmens ÖGPP. Jeder Beschäftigte erarbeitete - nach Lohn und Kosten - rund 23.000 € Gewinn.

„Tiroler Tageszeitung“ Nr.261-IA am 25.10.2008 (S.86, Ressort Verschiedenes)

Manager und Arbeitnehmer: Einkommensschere wächst

Während Top-Manager immer mehr verdienen, sinken "normale" Einkommen.

Wien -Die Einkommensschere zwischen Managern und Arbeitnehmern hat sich in den letzten fünf Jahren deutlich vergrößert. Während sich die Vorstandsgehälter verdoppelt haben, ist der Personalaufwand je Mitarbeiter sogar um 10 Prozent zurückgegangen, so das Ergebnis der jährlichen Untersuchung der Geschäftsberichte der wichtigsten an der Wiener Börse notierten Unternehmen durch die "Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung (ÖGPP)".

Um 300 % mehr Gewinn

Während Gewinne und Dividenden der untersuchten knapp 40 börsennotierten Unternehmen von 2003 bis 2007 um jeweils rund 300 Prozent gestiegen sind, hat die Zahl der Beschäftigten nur um 74 Prozent zugenommen, was zum Teil auch durch Übernahmen bedingt war. Bei sieben der knapp 40 Unternehmen waren die Beschäftigtenzahlen 2007 sogar geringer als 2003. "Die Arbeitnehmer trugen zur zusätzlichen Wertschöpfung bei, profitierten aber wenig davon", heißt es in der Studie.

Personalaufwand sinkt

Zwar ist der Personalaufwand im Untersuchungszeitraum insgesamt gestiegen, pro Mitarbeiter und Jahr ist er allerdings um 10 Prozent auf etwa 34.700 Euro gesunken. Davon ausgenommen waren allerdings die Einkommen der Vorstände, die von durchschnittlich 480.000 Euro auf über 890.000 Euro pro Person angestiegen sind, womit sich die Einkommensschere zwischen Management und Mitarbeitern deutlich geöffnet hat: Verdienten die Vorstände dieser Unternehmen 2003 noch das 11,7fache ihrer Mitarbeiter, so war es 2007 durchschnittlich das 24,3fache.

Stellt man die Gewinne nach Steuern in ein Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten, so hat jeder Beschäftigte im Jahr 2007 nicht nur seinen Lohn, sein Gehalt bzw. die Kosten des Unternehmens erarbeitet, sondern darüber hinaus auch noch einen Gewinn nach Steuern von durchschnittlich rund 23.000 Euro. 2003 waren es 10.000 Euro.

"Den an der Wiener Börse notierten Unternehmen ging es auch 2007 ausgezeichnet, Umsätze und Gewinne stiegen weiter an, die Vorstände und Aktionäre durften sich über deutliche Einkommenssteigerungen freuen. Die Mitarbeiter dieser Unternehmen haben allerdings am Unternehmenserfolg nicht entsprechend teilhaben können", heißt es in der ÖGPP-Studie.

Die Gewinne nach Steuern der Unternehmen sind von zusammen 3,0 Mrd. Euro im Jahr 2003 auf 12,1 Mrd. Euro im Vorjahr und damit um rund 300 Prozent gestiegen. Die

Unternehmen mit den höchsten Gewinnen nach Steuern waren 2007 erneut die großen Banken und Energieunternehmen, darunter die Erste Bank und Raiffeisen International, weiters die OMV und der Verbund.

Auch die an die Eigentümer (Aktionäre) dieser Unternehmen ausgeschütteten Dividenden stiegen in diesen Jahren deutlich an – von 815 Mio. Euro im Jahr 2003 auf über 3,2 Mrd. Euro im Vorjahr. Das entspricht einer Steigerung von rund 295 Prozent. Am großzügigsten waren bei Dividendenzahlungen 2007 Bank Austria, OMV, Telekom und Verbund.

Nach stagnierenden Investitionen in den Jahren 2003 bis 2005 gab es 2006 und 2007 wieder eine Zunahme. Die größten Investoren waren im Vorjahr die OMV und die Voestalpine. (APA)

„Vorarlberger Nachrichten“ am 25.10.2008 (S.H1, Ressort Karriere)

Die Einkommensschere zwischen Managern und Arbeitnehmern hat sich...

Die Einkommensschere zwischen Managern und Arbeitnehmern hat sich deutlich vergrößert. Während sich die Vorstandsgehälter verdoppelten, ging der Personalaufwand je Mitarbeiter sogar um zehn Prozent zurück, so eine ÖGPP-Studie.